

„Toll, was Europa ermöglicht“

500.000 Euro für inklusives Wohnprojekt

VON ULLA INGENHOVEN

Lilienthal. Mehrere Tage besuchte die Europastaatssekretärin Birgit Honé ländliche Räume in Niedersachsen, um sich Projekte, die gefördert werden wollen, anzuschauen. Auch im Worphäuser Niels-Stensen-Haus machte der Gast aus Hannover Halt. Im Gepäck hatte Birgit Honé einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 500.000 Euro für das Projekt „WiWoZu“, das für „Wir wohnen zusammen“ steht.

Karsten Kahlert vom Vorstand der Stiftung Leben und Arbeiten begrüßte die Staatssekretärin und ihre Begleiter sowie die kommunalen Politiker im Café Niels. Auch diejenigen, die das KfW-40-Projekt mit angeschoben haben, hieß er willkommen, unter ihnen den Architekten Thomas Isselhard, der bei der Planung geholfen hat. Auf der grünen Wiese auf dem Gelände des Niels-Stensen-Hauses in der Worphäuser Landstraße werden auf zwei Ebenen zehn Wohnungen entstehen. Die zukünftigen Mieter wollen inklusiv wohnen und sind eine

gemischte Gruppe von Alten und Jungen, Paaren und Singles, Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf. Das Mehrfamilienhaus, barrierefrei (mit Fahrstuhl) und ökologisch gebaut, umfasst vier Appartements für ambulant betreutes Wohnen.

Karsten Kahlert sprach auch noch von einem zweiten Gebäude für eine Physiotherapiepraxis. Ebenso ist ein Café geplant. Eine Bäckerei gibt es bereits auf dem Gelände. „Der Vorteil ist, dass man sich nicht ständig ins Auto setzen muss“, benennt er diesen Vorteil. Was allerdings noch im Bebauungsplan in Arbeit ist, ist eine Abbiegespur. „Da wird das Gespräch gesucht, damit wir noch in diesem Jahr anfangen können.“ Auch Bürgermeister Kristian Tangermann gab zu: „Das ist der Punkt, an dem es noch hakt.“

Birgit Honé hatte die Möglichkeit, mit potenziellen Mietern zu sprechen. „In einem Einfamilienhaus zu wohnen, ist nicht meine Zukunft“, sagte eine Frau, die sich als absolutes Kind ihrer Generation bezeichnete: zwei Mal geschieden, allein erziehend. Sie möchte im Alter mit Menschen

zusammenwohnen, um Interessen und geistige Inhalte mit anderen zu teilen und um sich gegenseitig zu unterstützen, „wenn wir Hilfe brauchen“. Das habe sie nicht unbedingt in ihrer Familie. Und sie hoffe, dass es mit dem Bau jetzt bald losgeht.

Ein Witwer, dessen Sohn im Johnishag wohnt, fragte sich, was er im Alter mache. 55 Kilometer müsse er fahren, um seinen Sohn am Wochenende abzuholen. Ein gemeinsames Wohnen finde er wunderbar. „Noch kann ich selbst entscheiden, wo und wie ich leben will“, sagte er.

Die Wohnungen sind 35 bis 85 Quadratmeter groß. Auch ein Gemeinschaftsraum für Begegnungen – nicht nur für die Mieter – wird es geben. Birgit Honé hoffte, dass auch junge Leute einziehen werden. Das wäre auch im Sinne von Karsten Kahlert, der sich auch allein erziehende Mütter oder Väter vorstellen kann. Und das Schöne: Direkt nebenan befindet sich eine Kita mit Krippe.

Die Europastaatssekretärin sagte, die Familienstruktur habe sich verändert. Es sei nicht mehr typisch,



Europastaatssekretärin Birgit Honé kam mit einem Zuwendungsbescheid in Höhe von 500.000 Euro aus Hannover ins Niels-Stensen-Haus. Dort wurde sie von Karsten Kahlert vom Vorstand der Stiftung Leben und Arbeiten herzlich begrüßt. Foto: ui

dass Kinder ihre Eltern pflegen. Und Ältere seien sehr selbstbestimmt, sie möchten selbst entscheiden, wie sie leben wollen. Sehr zur Freude aller Anwesenden sagte sie: „Wir finanzieren solche Projekte und unterstützen Menschen, die so ein tolles Projekt entwickeln.“ Es stünde ein großer Topf zur Verfügung. Ganz euphorisch sagte sie: „Eigentlich müsste

ich schweben bei so einer tollen Idee.“ Birgit Honé bedankte sich bei den Verantwortlichen. Es sei nicht selbstverständlich, dass sie sich für die Veränderung in der Gesellschaft engagieren. Sie seien Helden des Alltags. In diesem Zusammenhang wies sie darauf hin, dass es noch weitere Fördermöglichkeiten gebe, zum Bei-

spiel für Sportstätten ... Bei der Überreichung des Zuwendungsbescheides meinte sie: „Toll, was Europa alles ermöglicht.“ Im Namen aller bedankte sich Karsten Kahlert für die großzügige Zuwendung. Eine Million Euro müsse investiert werden, sagte Heike Schumacher, Erste Kreisrätin, die sich von dem Projekt sehr angetan zeigte.